

անոնց նուրբ սրտերուն: Դուրս կարկառեցան շիրիմներէն հայ դիւ-
ցազները գէնքի եւ գրչի եւ պճնուեցան միւսանգամ պսակազարդ:

Յիսուն տարիներ «Հանդէս Ամսօրեայ»ի հովանւոյն տակ վաս-
տակեցան քրտնաթոր հայ գրչի մշակներ եւ օտարաշխարհիկ ա-
րուեստագէտներ, ահօսածիգ պատանեցին հայ մշակոյթի կորդ
հողը եւ վարուն գործեցին դայն, ուր արդիւնաբեր եղան սերմանիք
եւ հունձքը կրուեցաւ հայ մշակոյթի ծոցը:

Յիսուն տարիներ կրեցին կարաւաններ հեռաւոր աշխարհներէ
հակերով բեռներ՝ ճոխացնելու հայ մշակոյթը նորահաս բերքերով,
նպաստաւորելու հայ աշխարհի մտաւոր տնտեսութեան:

Յիսուն տարիներ ելան հասկաքաղներ գիտութեան արտո-
րայքը, որոնելու հասկեր հայ եւ օտար գրականութեան մէջ, օգ-
տաբեր Հայագիտութեան:

Իսկ Հայագիտութիւնը, որ աճեցաւ եւ ուռճացաւ «Հանդէս
Ամսօրեայ»ի հովանւոյն տակ, եղաւ ինքնուրոյն գրական ճիւղ մը
գիտութեան հաստարուն ծառին վրայ:

«Հանդէս Ամսօրեայ»ի էջերու մէջ անմահ պիտի մնան անուն-
ները այն մշակներու, որոնք թափեցին քրտինք, ստեղծագործեցին
արդիւնքներ ի նպաստ տոհմային մշակոյթի պատմութեան:

Անմոռաց պիտի մնայ «Հանդէս Ամսօրեայ»ի էջերու մէջ նաեւ
Յիշատակը անոնց, որոնք նպաստամատոյց եղան նիւթապէս եւ բա-
րոյապէս Հայագիտութեան եւ հայ մշակոյթի մեծ շէնքին կա-
ռուցման:

Պարտք կը համարիմ, իբրեւ անարժանաբար խմբագրապետ
«Հանդէս Ամսօրեայ»ի, այս հանդիսաւոր պատեհութեանս, յայտ-
նել Խմագրութեանս սրտազին շնորհակալութիւնը Վիեննայի
Մեծարդոյ Միւթարեան Միաբանութեան յանձին Գեր. Արբահօր,
որ 50 տարիներ յանձն առաւ հովանաւորել Ուսումնաթերթս, քա-
ջալեր հանդիսանալ անոր բարոյապէս եւ նիւթապէս. ոչ անձրեւք,
ոչ ձիւնաբերք չդեղեւեցին զինքը սիրայօժար զոհաբերելու յանուն
Հայագիտութեան աւելի քան 4000 անգլիական ոսկի, յընթացս այս
50 տարիներու, գոցելու համար Ուսումնաթերթիս տարեկան բա-
ցերը: Առատաձեռն եւ զուարթատուր զոհաբերութիւն մը հայ
մշակոյթի խորանին վրայ, որուն համար պարտաւոր ենք մեր
հիացմունքի հետ յայտնել մեր շնորհակալիքը Միաբանութեան:

Երախտագէտ սրտէ շնորհակալութիւն նաեւ «Հանդէս Ամսօ-
րեայ»ի այն բարերարներու, որոնք ժամանակ առ ժամանակ Մե-
հենաս հանդիսացան, օժանդակելու անոր հրատարակութեան
ծախքերուն, կը յիշեմ Յովհաննէս Պալեան (1911), Բարգէն Եպիս-
կոպոս (ապա՝ Կաթողիկոս) Կիւլէսէրեան (1920), Պօղոս Նու-
պար Փաշա (1927) եւ Գալուստ Կիւլպէնկեան (1928—1930) բարե-
գործ անունները:

Գործը ունի սակայն դեռ իւր պահանջները. մինչ մշակը կիզիչ

արեւին տակ կը հերկէ ու կը ցանէ, անդին տէրը յուսով հունձքին
կը վարձատրէ վաստակը: Նոյնն է վաստակը հայագիտական աս-
պարէզին վրայ: Ազգին է արդիւնքը, Ազգը պէտք է ըլլայ եւ վաս-
տակին վարձատրոյցը: Իւրաքանչիւր անհատ, որ կը գտնուի ազ-
գային դրօշի տակ, յանուն այդ դրօշին պէտք է բերել իւր լուծան
հայ մշակոյթի դրօշակիրներուն: Ձեռն ի ձեռն գործակցութիւնը
հայ մշակոյթի մեծ շէնքի կառուցման համար, ինչպէս կը հաւա-
տամ, պիտի պսակուի փառապանծ արդիւնքով:

Vortrag.

Von P. DR. VAHAN INGLISIAN.

Hochansehnliche Festversammlung!

Das armenische Volk, das über 2500 Jahre in seiner heutigen Heimat
ansässig ist und auf eine mehr als 2000jährige Kultur und ein um nur wenige
Jahrhunderte jüngerer Schrifttum zurückblickt, hat in diesem langen Zeitraum
manche kulturelle Auf- und Abstiege erlebt, nach der günstigen oder ungün-
stigen Auswirkung der jeweiligen politischen Verhältnisse. Dieses alte indo-
germanische Volk, dem als Lebensraum sozusagen eine politische Landstraße
zugewiesen worden war — bildete doch Armenien einst den Knotenpunkt des
uralten Verbindungsweges nach dem Iran und Mesopotamien und wurde mit
Recht der Schlüssel Asiens genannt — war dadurch auch den ver-
schiedensten schweren Schicksalsschlägen ausgesetzt und wäre zu einem heute
nur mehr geschichtlichen Volke geworden, besäße es nicht eine besondere in-
nere Daseinskraft, die es aus seiner sittlichen Gesundheit und aus seinem na-
tionalen Selbstbewußtsein schöpft.

Was diese beiden Stützpfiler der Lebensfähigkeit eines Volkes bedeuten,
erfaßte mit der ganzen Tiefe und dem Weitblick eines Gottbegnadeten Me-
chithar, der Gründer der Mechitharisten-Kongregation, und aus dieser
Erkenntnis gab er dieser Kongregation die ihr eigene Richtung und die ihr
eigene Betätigung auf dem Gebiete der Seelsorge und der Schule, die darin
gipfelt, dem Volke seine moralische Gesundheit zu erhalten, es auf seiner sitt-
lichen Höhe zu bewahren, und durch wissenschaftliche Arbeit zu trachten, daß
das armenische Volk mit seinen Vorfahren, seiner ruhmreichen Vergangenheit
verbunden werde und verbunden bleibe. In diesem Sinne hat der Stifter selbst
gearbeitet und seine Söhne haben diese Arbeit fortgesetzt. Schon die Mechi-
tharisten in Venedig haben in dieser Hinsicht viel geleistet. Im Lichte vorur-
teilsfreier Kritik das armenische Volk in seiner Geschichte und Literatur zu
studieren, war aber den Mechitharisten von Wien vorbehalten, wo
deutsche Nüchternheit der Denkungsart die geeignete Atmosphäre dazu schuf.

Schon in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben — als
erste Frucht dieser Arbeit — die Wiener Mechitharisten durch die Entdeckung
des Klassisch-Armenischen und die Klassifikation desselben die Gelehrtenwelt

mit Bewunderung erfüllt. Damals begannen sie die Herausgabe einer Wochenschrift — *Europa* genannt — die hauptsächlich politische und literarische Gebiete behandelte und nur ungefähr 15 Jahre bestand. Bald wurden aber Wünsche nach einem neuen Organ der Kongregation laut, und so entstand im Jahre 1887 unter der Führung des damaligen Generalabtes und weltberühmten Sprachforschers Aidynian die Monatsschrift *Handes Amsorya*. Ursprünglich stand dieselbe nicht auf der heutigen Höhe, weil den jungen Kräften die nötige Schulung in der Philologie fehlte. Die ersten Jahre hatte sie nur moralwissenschaftliche und literarische Richtung. Dem beobachtenden Auge konnte es jedoch nicht entgehen, daß der Schwerpunkt der Zeitschrift zur Armenistik neigte; schon damals traten in *Handes Amsorya* Fachgelehrte von Ruf auf, wie: Aydinian, Hovnanian, Derwischan, denen sich in ununterbrochener Reihenfolge anschlossen: Kalemkiarian, Menewischian, Dashian und der bekannte Gelehrte und Philologe und jetzige hochverdiente Chefredakteur P. Akinian u. a., von den auswärtigen Mitarbeitern: N. Marr, A. Carrière, J. Markwart, C. F. Conybeare, H. v. Mžik, Gr. Chalatiantz, H. Adjarian, A. Saroukhan u. a.

Im zweiten Jahrzehnt ist *Handes Amsorya* bereits eine ausgesprochen armenologisch-philologische Zeitschrift, wenn sie auch offiziell diesen Titel erst später trägt, seit 1912, in welchem Jahre sie ihr silbernes Jubiläum feierte. Von da an wird sie der Sammelpunkt der Fachgelehrten. Für die Sympathie, welcher sich *Handes Amsorya* in der Gelehrtenwelt der Armenisten und Orientalisten stets erfreut, sind sprechende Beweise die zwei *Monumenta Armeniaca*, die erste von diesen Denkschriften anlässlich des 25jährigen Jubiläums unter Mitwirkung von 40 armenischen und europäischen Fachgelehrten veröffentlicht, die zweite im Jahre 1927 beim 40jährigen Jubiläum von 34 fremdsprachigen Mitarbeitern.

Wir müssen nun eine Rückschau halten, um die reichliche Ernte, die *Handes Amsorya* in 50 stattlichen Bänden eingeheimst hat, zu ermessen. Jeder Zweig des vielästigen Baumes der Armenologie wurde in mehr oder minder ausgedehntem Maße unter die Lupe fachmännischer Beobachtungen genommen. Es wurden untersucht:

Armenien in seinen geschichtlichen Gebieten und Beziehungen, das armenische Volk in seiner eigentlichen Heimat und in den Kolonien;
die armenische Sprache in vor-schriftlicher und schriftlicher Periode;
das Klassisch- und Vulgär-Armenische;

die Volkssprache und die Dialekte wurden nach ihren genauen Einteilungen von linguistisch-historischem Standpunkt aus untersucht. — Es wurde studiert die armenische Geschichte in vorhistorischer und historischer Periode nebst der armenischen Kirchengeschichte in ihren verschiedensten Phasen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde der altarmenischen und mittelalterlichen Literatur gewidmet, ohne die vulgäre und neue Literatur unbeachtet zu lassen. Im Rahmen von *Handes Amsorya* erschienen auch nach wissenschaftlicher Methode bearbeitete Kataloge der armenischen Handschriften, die in den Bibliotheken oder im Privatbesitz vorhanden sind; ebenso wurden alte, unbekannte Texte veröffentlicht. Im Lichte der modernen Kritik wurden die alten armenischen Historiker, die mittelalterlichen Dichter, die medizinische Literatur untersucht. Gediogene Studien werden gewidmet der armenischen Paläographie, der Geschichte der schönen Künste und der Baukunst.

Durch Rezensionen und Bibliographien bietet dieselbe Zeitschrift Aufschluß über alle das armenische Volk betreffenden Werke.

Wenn einmal ein großer österreichischer Staatsmann, kein geringerer als Dr. Ignaz Seipel, in einem öffentlichen Vortrag die Wiener Mechitharisten als die ersten Pioniere österreichischer Kultur im Orient bezeichnete, so kann *Handes Amsorya* die Brücke genannt werden, die zur Orientalistik führt und umgekehrt das Geistesgut des Orients dem Okzident vermittelt, indem die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten dieser Zeitschrift, die in armenischer Sprache verfaßt sind, durch deren deutsche oder französische Zusammenfassung nicht nur einer kleinen Anzahl Gelehrter, die des Armenischen kundig sind, zugänglich gemacht werden, sondern über diese hinaus den Weg in weite Kreise nehmen.

Schließlich verdanken wir *Handes Amsorya* die Serie von Studien, genannt *Azgayin Matenadaran*—die Nationale Bibliothek, die bereits 145 Bände umfaßt, Studien zur armenischen Geschichte mit 7 Bänden und 13 Bände Hauptkataloge, die meistens als Sonderabdrucke aus *Handes Amsorya* erschienen sind.

Je mehr die Wiener Mechitharisten sich streng in die armenisch-philologischen Studien vertieften, um so mehr benötigten sie literarische Behelfe; dadurch wurde nach dieser Richtung hin die Bibliothek, die mit ihrer Zeitschriften- und Handschriftensammlung und dem Museum mit Münzensammlung in Westeuropa einzig dasteht, bereichert und spezialisiert. Es gibt keine Frage der Armenologie, die in *Handes Amsorya* nicht irgendwie berührt und behandelt wurde, sie ist und bleibt die erste Zeitschrift auf dem Gebiete der armenischen Philologie und zugleich eine Fundgrube und unentbehrliche Hilfsquelle für alle, die sich mit Armenistik befassen.

Wenn Fachzeitschriften, die aus einem größeren Volke hervorgehen und deshalb auch einen verhältnismäßig größeren Leserkreis besitzen und noch dazu gewöhnlich von Seiten des Staates oder wissenschaftlicher Gesellschaften subventioniert werden, trotzdem nur unter größten Schwierigkeiten fortbestehen, manche sogar nach einem kurzfristigen Dasein wieder verschwinden mußten, wie z. B. die Zeitschrift für armenische Philologie von Fink, *Armeniaca* von Roth, *Revue des Etudes Arméniennes* in Paris — so wird man es verstehen und ermessen, welche moralischen und besonders materiellen Opfer die Mechitharisten-Kongregation, die Herberge von *Handes Amsorya*, im Laufe eines halben Jahrhunderts gebracht hat, um das Bestehen dieser Zeitschrift zu sichern, sogar während der bitteren Kriegsjahre, in denen dieselbe wohl in beschränkterem Ausmaße erscheinen, aber niemals eingestellt werden mußte.

Mit Freude und Dank gegen die Mitarbeiter und Förderer sieht die Kongregation am heutigen Tage auf die 50 Jahre *Handes Amsorya*'s zurück, und mit dem aufrichtigen Wunsche gehen wir in die Zukunft, es möge im treuen Zusammenwirken aller Freunde und Mitarbeiter dieser unentbehrlichen Fachzeitschrift ferneres, glückliches Gedeihen beschieden sein zum Nutzen der Wissenschaft und zum Wohle des armenischen Märtyrervolkes!